

Peftauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peftau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postverfendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Peftauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Unser Vereinswesen.

Zur letzten Hauptversammlung des „Gewerbe-Vereines“, welche vom Vorstande auf eine Art angekündigt wurde, daß ein Übersehen geradezu ausgeschlossen erscheint, waren so wenige Mitglieder erschienen, daß die Versammlung nicht beschlußfähig war. Das ist auf alle Fälle bedauerlich; es ist bedauerlich im Interesse des Vereines selbst, es ist bedauerlich im Interesse der Vereinsmitglieder und auch im Interesse der Vereinsleitung, die ihr Möglichstes gethan hat, um die Mitglieder zum Kommen zu animiren. Wer die Sache oberflächlich beurtheilt, der wird zu dem Schlusse kommen, daß es Launeit und nichts als Launeit war, welche ein solch' klägliches Resultat verschuldete. Wir sind dieser Ansicht nicht, wenn wir auch zugeben, daß derjenige, welcher sich in einen Verein aufnehmen läßt, die moralische Verpflichtung hat, den Hauptversammlungen, die ja ohnehin nur einmal oder höchstens einige Male im Jahre abgehalten werden, beizuwohnen, weil im Gegentheil die ganze Sache zu einer Farce wird, zu einer Komödie, durch welche der eigentliche Vereinszweck discreditirt, der ganze Verein belächelt oder bespöttelt wird und die wenigen wirklich pflichterfüllen Mitglieder disgustirt werden, während die Männer der Vereinsleitung sich fragen, ob es denn wirklich der Mühe werth sei, Zeit und Arbeitskraft an eine Sache zu vergeuden, die bei den eigenen Interessenten das wenigste Interesse wachzuhalten vermag; so wenig, daß sie es nicht der Mühe werth erachten, zu einer Hauptversammlung zu erscheinen, bei welcher ihnen die Vereinsleitung Rechenschaft

über Verwaltung und Förderung des Vereinszweckes abzulegen vorhatte.

Wie gesagt, derlei Erscheinungen sind wenig geeignet, das Vereinsleben zu heben, die Zwecke der Vereine zu fördern und den einzelnen Mitgliedern jenen Nutzen zu schaffen, den sie von dem Vereine erwarten dem sie angehören.

Wir sind anderer Meinung über die Ursache der Stagnation unseres Vereinslebens, welches in mehr als einem Vereine der Verumpfung entgegengeht. Die Ursache dieser Stagnation liegt tiefer als in der Launeit der Mitglieder oder eigentlich diese Launeit selbst resultirt aus verschiedenen Gründen, die wir hier flüchtig beleuchten wollen.

Es ist nicht der „Gewerbe-Verein“ allein, dessen Gedeihen an der geringen Theilnahme der Mitglieder scheitert. Denn wir sehen in dem Gedeihen eines Vereines noch etwas anderes als die pünktliche Einzahlung der Mitgliederbeiträge, einen günstigen Cassastand und eine glatte Abwicklung der Verwaltung. Um ein solches Resultat zu erzielen, dazu bedarf es nicht der Gründung eines Vereines. Unter dem Gedeihen eines Vereines begreifen wir die stets wachsende geistige Regsamkeit, das freudige Mitthun eines jeden einzelnen Mitgliedes zur Förderung desjenigen Zweckes, zu dessen Erreichung eben der Verein gegründet worden ist. Diese geistige Regsamkeit aber muß eine freiwillige sein, denn eine erzungene, durch allerlei künstliche Mittel sozusagen herausgepreßte, mag die Welt eine Weile über das Floriren dieses Vereines täuschen, aber die Resultate werden doch gleich Null sein.

Es ist nicht Lässigkeit, sondern eine Müdigkeit, eine Abgespanntheit und die aus beiden sich

ergebende Gleichgiltigkeit, welche das fröhliche Gedeihen mehr als eines unserer Vereine unmöglich macht. Und die Ursache? Sehen wir einmal! Wir haben uns Mühe genommen, den Vereinskatalog des Stadtamtes und das Volkszählungsoperat einzusehen und da fanden wir, daß es in Peftau rund 28, sage achtundzwanzig verschiedene Vereine gibt, welche behördlich genehmigte Statuten haben. Darunter sind die meisten Wohlthätigkeitsvereine nicht gerechnet, nicht die Credit-Vereine, nicht der Bauverein und manche andere auch nicht. Bei nur wenigen dieser Vereine sind auch Frauen Mitglieder. Im Volkszählungsoperat haben wir gefunden, daß die männliche Bewohnerchaft von sechzehn Jahren aufwärts etwa rund 1500 beträgt, eine Zahl, die, insoweit sie mit den bestehenden Vereinen in Verbindung gebracht wird, natürlich noch immer viel zu hoch ist, denn der größte Theil der Arbeiterbevölkerung, Lehrlinge, Gehilfen, Hilfsarbeiter, Tagelöhner, der größte Theil der im Greifenalter stehenden männlichen Bevölkerung, gehört keinem der bestehenden Vereine an. Daraus ergibt sich, daß sich diese achtundzwanzig Vereine in einen so geringen Bruchtheil der Bevölkerung theilen, daß der Einzelne Mitglied von zwei, drei und oft noch mehr Vereinen ist, von welchen jeder eine ganze Reihe von Verpflichtungen an seine Mitglieder stellt. Noch mehr, einzelne Vereinsangehörige, bei denen die Übrigen ein gewisses Animo entdeckt haben, werden in zwei, drei, vier und noch mehr Vereinen in die Vereinsleitung gewählt, und wenn sie erst einmal ihre Geschicklichkeit in dieser Würde erprobt haben, davon gar nicht mehr losgelassen.

Sie werden jedesmal „einstimmig“ wieder-

Tante Mimis Unterröckchen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Robert hatte die drei Briefe und den „Wunschzettel“ Onkel Rosners studirt und gieng nun, in tiefe Gedanken versunken, in seiner „Bude“ auf und nieder. Diese „Bude“ bestand aus zwei kleinen, nett eingerichteten Zimmern, welche er seit zwei Monaten bezogen hatte, weil sie in der Nähe des anatomischen Institutes und des allgemeinen Krankenhauses lagen. Seine Hausfrau war eine Beamtenwitwe mit drei Töchtern, von denen die älteste, Fräulein Tini, für ein Damen-Confectionsgeschäft arbeitete, blaß und krankhaft aussah und ein stilles Wesen war, während ihre beiden jüngeren Schwestern „Netti“ und „Miai“, zwölf und dreizehn Jahre alt, den ganzen lustig schnippischen Charakter angehender großstädtischer Backfische an sich trugen. Über die Familienverhältnisse mußte der junge Doctorand sonst nichts, als daß die älteste Tochter eine Stieffchwester der beiden jüngeren war und sich halbe Nächte lang an der Nähmaschine plagte um „mitzuverdienen“.

Jetzt blieb er stehen, faßte den Glodenzug und läutete. Gleich darauf trat Fräulein Tini ein und frug nach des „Herrn Doctors“ Begehren. — „Eine Bitte Fräulein. Da lesen Sie diesen Weihnachtswunschzettel meines Onkels und dann

sagen Sie mir ob Sie so göttlich sein und mit mir in ein nobles Geschäft fahren wollen, um die Einkäufe zu besorgen. Ich weiß zwar ganz genau wie ein Weib in- und auswendig beschaffen sein muß, um als normal gebaut zu gelten, von den äußersten Hüllen derselben und ihren verschiedenen Benennungen aber habe ich keine blasse Idee. Von Soutanen z. B. verstehe ich absolut nichts und soll ein Halbdugend, wie Sie sehen, kaufen.“

— Tini lächelte. — „Ich habe drei sehr feine soeben fertig gemacht, die für ein gewisses Fräulein Marie Rosner in Rainkirchen gehören; ich will Ihnen eine zeigen.“ — Damit eilte sie hinaus. Kaum aber war sie im Vorzimmer, als außen heftig geklingelt wurde und als sie die Wohnungsthüre öffnete, trat ein robuster Mensch mit einer Kappe ein, wie sie die Geschäftsdienner großer Firmen tragen und rief unwirsch: „Der Chef läßt Ihnen sagen Fräulein Werner, wenn die Soutanen nicht bis Mittag abgeliefert sind, so macht er Ihnen einen Strazabzug! Die Kundenschaft hat geschrieben, daß sie heute abgeholt würden!“ — Darauf fuhr Robert aus der Thüre und sagte gelassen: „Sagen Sie Ihrem Chef, daß er nicht herumranzen soll, die Soutanen gehören meiner Tante, dem Fräulein Marie Rosner in Rainkirchen und ich soll sie abholen. — Sie sind doch bei der Firma „Zwieback“ bedienstet? —

Gut, das Hin- und Hertragen der Soutanen ist unnütz; bringen Sie einen Karton dazu, die übrigen Bestellungen und in fertigen Soutanen was die Firma Modernes und Feines am Lager hat zur Ansicht und Auswahl. Ich bin nämlich beauftragt, noch weiter sechs Stück für dieselbe Dame zu kaufen. Bis Mittag möchte ich die Dinger da haben! Adieu!“ — Der Diener sah den jungen Mann ungläubig an, allein dieser fuhr auf: „Machen Sie fort oder ich kaufe den Krempel anderswo.“

Fräulein Tini hatte die Hände gefaltet und hielt am Arme ein schwarzes Damenunterkleid von feinem schweren Stoff. — „Ihre Tante, Herr Doctor? Aber — wozu braucht die Dame so viele Unterröcke? Das ist ja — unmöglich?“ — „Bitte Fräulein, am Wunschzettel steht es so. Wir werden von allen Formen und Farben auswählen, denn es soll ein Weihnachtsgeschenk sein für Tante Mimi.“ — „Aber eine andere Frage,“ fuhr er fort, das Mädchen in sein Zimmer ziehend. — „Wie hat Sie der Geschäftsdienner genannt?“ — Tini sah ihn erschrocken an, denn er schien ganz aufgeregt. — „Werner, Clementine Werner heiße ich nach dem Vater, dem ersten Manne meiner Mutter. Er war kaiserlicher Jäger im Schloßhofer Revier und dort bin ich geboren. Der zweite Mann meiner Mutter, der

gewählt und nach ein paar Jahren haben sie diese Ehrenämter förmlich in Pacht. Der Mann des Vertrauens ist im Vereine „A“ Cassier, im Vereine „B“ Säckelwart, im Vereine „C“ Schriftführer, im Vereine „D“ Schriftwart, im Vereine „F“ Ausschuß und in zwei oder drei weiteren Vereinen auch etwas; überall aber ein vielgeplagter Mann, der sich oft vor lauter Arbeit „nicht auskennt.“ Da mag nun so ein Mann des allgemeinen Vertrauens noch so tüchtig beim Zeug sein, so wird er seine Aufgaben nicht bewältigen können, denn außer Mitglied von so und so viel Vereinen ist er ja auch noch Geschäftsman, Beamter u., der außer den Obliegenheiten, die ihm seine Stellung im Vereine auferlegt, von Früh bis Abend seinen Berufspflichten nachzukommen hat und ein wenig auch seinen Familienpflichten.

Der Wig nennt so einen Vielbeschäftigten einen „Vereinsfer“ und seine Thätigkeit „Vereinsmeierei.“ Sehr mit Unrecht, denn und das ist das ungesunde an der ganzen Sache, würde er, um sich seine Last zu erleichtern, sämtliche Vereinsfunktionen, die man ihm ausgehakt hat, niederlegen, so würde er sofort ein „sader Kerl“ sein, wenn nicht gar angefeindet werden. Würde er aber aus wenigstens zwei von den fünf Vereinen, denen er angehört, austreten, — so wäre der Teufel erst recht los, denn er würde unter dem Schlagworte: „Natürlich unser Verein ist ihm zu schlecht,“ — von den verlassenen Vereinen im geheimen, vielleicht auch offen in eine Art Acht gethan werden. „Versch . . .“ heißt die Sache im Studentenleben.

„Niemand kann zweien Herren dienen“, sagt die Schrift und weil der Mann absolut die physische Kraft und die Zeit nicht hat, sich in allen vier oder fünf Vereinen mit dem gebotenen Feuereifer in's Zeug zu legen, so wurstelt er fort so gut oder schlecht es eben geht und die Vereine, denen er seine Zeit, Arbeitskraft und sein Können weihet, — wursteln auch fort, denn unter sothanan Umständen kann von einem frisch-fröhlichen Vereinsleben keine Rede sein. Aber, der Mann hat ja alle diese Ehrenstellen freiwillig auf sich genommen? Ja, nur gleicht er darinnen manchem Gemeindevorsteher am flachen Lande, der die Wahl zum Oberhaupte auch freiwillig übernimmt, weil er im Gegenfalle 100 fl. Pönale zahlen müßte, wenn er keinen gesetzlichen Grund zur Weigerung hat.

Das ist eine der Schattenseiten unseres Vereinslebens, die andere ist finanzieller Natur. Ein Verein kann sich in der Regel bloß aus den Beiträgen seiner Mitglieder erhalten. Alle anderen Einkünfte sind mehr oder weniger problematisch. Wenn ein Verein gegründet ist, wirbt er Mitglieder je mehr desto besser. Unter armen Teufeln kann er nicht werben, also unter denen „die es thun können.“ Das ist vonseite des Vereines ganz natürlich; es ist eine Lebensfrage. Und nun kommt die höfliche Einladung zum Beitritt. Der Ein-

geladene ist schon Mitglied dreier verschiedener Vereine; beim vierten darf er also „schandenhalber“ auch nicht ablehnen und ist er noch bei keinem Vereine, so muß er „ehrenhalber“ beitreten. Ein Zwang wird auf niemanden geübt; gut, es gibt aber eine Form der Einladung zum Beitritte, die einem Zwange verzweifelt ähnlich sieht, wenn man die Stellung des Eingeladenen und sein Verhältnis zu den bereits angeworbenen Mitgliedern in Betracht zieht. Das gibt hier zwei, dort drei und auch mehr Gulden im Jahre, das gibt Extrabeiträge für ein Fest, einen Ausflug, Anschaffungen, Ehrungen und dann Auslagen für Kneipen und andere gefellige Zusammenkünfte. Ist der Mann bei mehreren Vereinen, so multipliziert sich das alles mit so und so viel. Und was hat er schließlich und endlich davon? Ärger, Nachreden, Frozeleien, Zeitverlust und auch ein wenig Vergnügen, wenn der Verein darnach geartet ist.

Daran krankt unser Vereinsleben!

Ein Sprichwort sagt: „Wo zwei Deutsche zusammenkommen, da gründen sie einen Verein!“ — Das zeigt von ihrer Geselligkeit und ist sehr löblich. Wenn aber diese zwei Deutschen anstatt einen, — zwei, drei oder noch mehr Vereine gründen, so ist das eine krankhafte Sucht, Vereinsmeierei zu treiben!

Wir haben achtundzwanzig Vereine, eine große Anzahl der Mitglieder dieser Vereine gehört sogar auch auswärtigen Vereinen an und — dennoch werden immer noch neue Vereine gegründet. Ist das des Guten nicht zu viel?

Bettauer Nachrichten.

(Hauptversammlung des „Gewerbe-Vereines“ in Pettau.) Die von der Vereinsleitung für den 10. d. M. um 8 Uhr Abends ins „Hotel Osterberger“ (Clubzimmer) einberufene Hauptversammlung war so unzulänglich besucht, daß die Versammlung überhaupt nicht einmal beschlußfähig war. Der Obmann Herr J. Steudte eröffnete die Versammlung, stellte den Anwesenden den Herrn Regierungsvertreter k. k. Bezirkscommissär Szapel vor und gab seinem Bedauern über den ganz ungenügenden Besuch Ausdruck. Wegen der constatirten Beschlußunfähigkeit konnte natürlich auch die angelegte Tagesordnung nicht durchgenommen werden und es unterblieb daher die Vorlesung des letzten Sitzungsprotocoll, der Bericht des Obmannes und der Vortrag über die Verwendung von Hilfsmaschinen (Motoren) im Kleingewerbe. Das Ausschußmitglied Herr J. Spaltl sprach sich bitter über die Laune der Mitglieder aus; Herr Buchdruckerei-Besitzer W. Blanke stellte den Antrag auf Arrangements gefelliger Zusammenkünfte, bei denen gewerbliche Fragen zur Diskussion gelangen und Vorträge gehalten werden sollen. Sonach wurde die Sitzung geschlossen. Wir stimmen den Ausführungen des

zwei gute Menschen unglücklich werden! Oder war Ihr Vater glücklich, dann —“, Tini wehrte hastig mit der Hand. — „Er — war nur zufrieden, wenn er mit mir allein war. Die Mutter zankte stets mit ihm, warum, weiß ich freilich nicht.“ — „Kann mir's denken Fräulein!“ — rief Robert fast rauh. — „Oh, Sie würden mich begreifen, wenn Sie eine Ahnung hätten wie sehr ich Tante Mimi liebe,“ — fügte er weicher hinzu. — „Aber haben Sie vielleicht eine Photographie Ihres Vaters, Fräulein?“ — „Ja Herr Doktor, eine aus seinen jungen Jahren. Die Mutter wollte sie einmal verbrennen aber ich versteckte sie rasch. Wollen Sie sie sehen?“ — „Ja, und kopiren lassen Fräulein Clementine und“ — er sann eine Weile nach — „und“, — sagte er plötzlich entschlossen. — „Sie selbst sollen zu Tante Mimi' fahren und ihr erzählen. Sie nehmen gleichzeitig die bestellten Sachen mit. Hier Fräulein,“ — er gab ihr die Fünzigguldennote, welche ihm Tante Mimi geschickt hatte, — „das Reisegeld. Sagen Sie Ihrer Mama, daß Sie von der Firma beauftragt wurden, zu dieser Dame zu reisen, Bestellungen wegen, oder was Sie wollen, aber — reisen Sie! Ich bitte Sie um

Herrn J. Spaltl vollständig bei, denn wenn die Theilnahmslosigkeit der Mitglieder eines „Gewerbe-Vereines“ einmal einen solchen Grad erreicht, daß nicht einmal die zur statutenmäßigen Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl zu einer Hauptversammlung zusammenzutrommeln ist, dann sind die an die Adresse der Vereinsleitung gerichteten Vorwürfe: „daß nichts geschieht“, ebenso ungerecht, als die Fragen Einzelner, wie den gewerblichen Interessen die nöthige Geltung verschafft werden sollen, — überflüssig sind. Wenn die Gewerbetreibenden nicht festgeschlossen für ihre eigenen Interessen eintreten wollen, dann haben sie kein Recht über die Bergewaltigung seitens der Großindustrie und des Großkapitales zu jammern und die Regierung für den Niedergang des Kleingewerbes verantwortlich zu machen, wenn die Kleingewerbstreibenden sich selber mit ver- schränkten Armen zur Seite stellen und zuschauen wie der Karren nach abwärts rollt, ohne auch nur den Versuch zu machen, einen Stein unters Rad zu legen.

(Verzehrungssteuer-Pächter.) Laut Mittheilung der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg vom 7. Dezember d. J., Nr. 20689, wurde dem Johann Girstmayer in Marburg die Einhebung der Verzehrungssteuer auf Wein, Most und Fleisch in der Gemeinde Pettau für das Jahr 1895 und bedingt auch für 1896 und 1897 übertragen, resp. der Bezug derselben von ihm erstanden.

(Eintreibung der Steuerrückstände.) Das k. k. Hauptsteueramt in Pettau hat unterm 11. d. M. eine Zuschrift an das Stadttamt gerichtet, in welcher letzteres ersucht wird, die Steuerrückständner darauf aufmerksam zu machen, daß mit Rücksicht auf die außergewöhnlich hohe Summe an Steuerrückständen und mit Rücksicht darauf, daß das laufende Steuerjahr zu Ende geht, diese Rückstände ehestens zu begleichen sind, um unnütze Executionskosten zu vermeiden. Bei dem Umstande, als nach der zitierten Zuschrift des k. k. Hauptsteueramtes die Executions-schritte bereits im Zuge und die den Rückständnern daraus erwachsenden Kosten durch rechtzeitige Begleichung des Steuerrückstandes noch vermieden werden können, dürfte manchem der Rückständner, durch diese Notiz auf sein Verschulden aufmerksam gemacht, ein Dienst erwiesen werden.

(Streifung.) Bei der am 6. d. M. vorgenommenen Hauptstreifung und der Nachstreifung am 10. d. M. wurden die arbeitslos herumvagirenden Joh. Papes und Joh. Skofic, dann der seinem Lehrherrn entwichene Lehrling Sarko Franz aufgegriffen und dem Stadttamte zur weiteren Amtshandlung überstellt.

(Benefice-Vorstellung unserer „Naiven.“) Die „Naive“ unseres Stadttheaters, Fräulein Helene Helson, gibt am nächsten Dienstag ihre Benefice-Vorstellung. Sie hat dazu das hübsche Lustspiel „Der Hexenmeister“ von F. G. Trisch, Verfasser

der Liebe Ihres Vaters wegen darum!“ — Sie sah den jungen Mann fast bewundernd in die Augen und sagte! „Ich werde reisen Herr Doctor wenn Sie es wünschen.“ — „Am heiligen Abend Mittag, dann sind Sie rechtzeitig zur Bescheerung in Rainkirchen. Oh Tante Mimi' wird sich freuen über mein Weihnachtsgeschenk.“ — „Sie lieben die Dame wohl sehr Herr Doktor?“ — lächelte Clementine verlegen. — „Ja“ antwortete er rasch. — „Ich liebe sie wie — leider ganz anders, als ein Neffe seine Tante lieben darf,“ setzte er leise hinzu, aber Clementine Werner hatte es doch gehört. — — —

Die Einkäufe für Onkel Rosner waren expedirt und an Tante Ada ein langer Brief abgegangen. An Tante Mimi' bloß ein kurzes Schreiben, daß Alles rechtzeitig eintreffen werde und der Dank für das reichliche Feiertagsgeld. — Nichts mehr. — Der heilige Abend brachte ein furchtbares Schneegestöber: ein richtiges Christwetter. Der Herr Inspector blinzelte vergnügt nach seiner „kleinen Frau“, die seit acht Tagen schon wie ausgewechselt war. Keine Spur von Migraine und so auffallend geschäftig, daß ihr „Tante Mimi“ ein paar Male sagte: „Du Ada,

Vater meiner Schwestern, war ein Bahnbeamter Namens Mesnik, so heißt meine Mutter jetzt. Er ist vor zwei Jahren ebenfalls gestorben und die Pension der Mutter ist klein. Aber für meine Schwestern erhält sie einen Erziehungsbeitrag. Ich muß mir mein Brod — selber verdienen.“ — antwortete sie leiser, fast furchtsam, während Robert immer erregter das Zimmer durchmaß. Plötzlich blieb er stehen. „Und was war Ihr Vater früher? Wie hieß er mit seinem Taufnamen?“ frug er das Mädchen scharf fixirend. — „Er hieß Karl, Herr Doktor,“ — entgegnete Fräulein Tini, — „aber ich weiß nicht —“ sie stockte. — „Natürlich mein liebes Fräulein, aber Sie sollen es sofort wissen; „da!“ — er nahm Tante Ada's Brief und reichte ihr denselben zum Lesen, während er ihr Gesicht betrachtete. Wenn Clementine ihrem Vater ähnlich sah, mußte Karl Werner in seinen jungen Jahren ein hübscher Mensch gewesen sein. Das Mädchen las und als sie geendet hatte, waren ihre Augen voll Thränen. — „Armer Vater“ — flüsterte sie den Brief zurückgebend. — „Ja, und arme Tante Mimi“, — rief Robert. — „Die alte Geschichte, wegen der unzeitigen Strenge eines rauhen Vaters mußten

der „Rixe“, gewählt. Fräulein Helson ist einer der Lieblinge unseres Theaterpublikums, eine ebenso tüchtige, als fleißige und gewissenhafte Schauspielerin, die ihr Fach auf unserer Bühne auf das Beste vertritt und da der Schauspieler eine Benefice-Vorstellung mehr oder weniger für eine Art öffentlichen Gerichtes hält, bei welchem das Theaterpublikum über seine Gesamtleistung in der laufenden Saison sein Urtheil durch ein mehr oder minder zahlreiches Erscheinen ausdrückt, so wünschen wir unserer „Raiven“, die jederzeit ihr allerbestes that, um das Publikum zufrieden zu stellen, vom ganzen Herzen ein volles Haus.

(Muscal-Verein.) Der Bettauer „Muscal-Verein“ ersucht uns, bekannt zu geben, daß er jederzeit bereit ist, einzelne Objekte auch im Kaufwege zu erwerben und daß Verkaufsofferte bei Herrn Josef Spallt, Goldarbeiter und Juwelier in der Kirchengasse, als Vereinskassier, gemacht werden können. Es ist bei der eminenten Wichtigkeit eines Museums in Pettau, welches Museum eigentlich eine Ehrensache für die uralte Stadt, deren Umgebung so reich an Alterthumschätzen ist, genannt werden muß, wohl nicht überflüssig darauf hinzuweisen, daß der pietätlose Schacher mit Fundobjekten einmal aufhören müsse, soll die Bevölkerung der Stadt und Umgebung nicht in den Ruf einer für die Förderung eines hochwichtigen culturellen Institutes, wie das Museum eines ist, verständnislosen, kommen. Es ist ohnehin schon eine schwere Unterlassungssünde, daß man mit der Gründung eines Museums in Pettau bis zum heutigen Tage gewartet hat; es ist fast noch mehr als eine Sünde, daß einzelne Objekte, — Zeugnisse einer Vergangenheit, wie sie glänzender und an weltgeschichtlichen Begebenheiten reicher keine zweite Stadt in Oesterreich und nur wenige in Europa überhaupt aufzuweisen haben, als die Stadt Pettau, — daß seit vielen Jahren solche Objekte, die in anderen Städten den Stolz der Bewohner bilden, — in wahrhaft vandalischer Weise zerstört oder um einen Pappentitel verschachert worden sind. Manches Steindenkmal, an dem ein ganzes Stück Geschichte häng, von dem ein Gelehrter ein ganzes Kapitel der Kunstgeschichte aus der vorchristlichen Zeit hätte herablesen können, wurde verstümmelt und als Baustein zu einem Schweinestall oder Abzugskanal verwendet. Was die Barbaren selbst zu zerstören nicht über's Herz brachten, glänzende Werke der römischen Baukunst und Architektur, der Bildnerei und eines auf hoher Stufe gestandenen Kunstgewerbes, haben unwissende Pfaffen und ein religiösfanatischer Böbel so gründlich in Trümmer geworfen und in Ruinen zerschlagen, wie es die wilden Hunnen und vandalischen Ostgothen, die schismatischen Arianer und die rohen Longobarden nicht einmal gethan haben. Und heute, im Jahrhundert der höchsten Aufklärung, in welcher Priester und Laien nicht selten die allergrößten Opfer bringen, um

die Denkmäler einer untergegangenen Glanzepoche menschlicher Bildung und Cultur aus dem Schutte zu graben oder sie mit allen Mitteln der Gegenwart zu erhalten, in dieser Zeit sehen wir in unserer allernächsten Umgebung fast täglich derlei Thaten einer bedauernswerten und jeder Bildung höhnsprechenden Zerstörungswuth oder eines verständnislosen egoistischen Schachers, der einem die Schamröthe in's Gesicht treibt. Die auf der tiefsten Stufe menschlicher Bildung stehenden Fellahs in Aegypten beweisen mehr Pietät für die Alterthümer des Nillandes, als sie unsere, in modernen Schulen gebildete Bevölkerung für die Alterthümer aus der Glanzzeit der alten Cäsarenresidenz Petovium hat. Es muß jedem Bettauer, wes Standes immer er sein mag, zur Ehrensache werden, Objekte, die Zeugnis von dem Alter und der großen Vergangenheit seiner Vaterstadt ablegen, dem endlich in das Stadium der Wirklichkeit tretenden Museum zu erhalten, denn noblesse oblige, die Errichtung eines Museums in der alten Petovia war eine seit Jahrhunderten uneingelöste Ehrenschild, zu deren Tilgung jeder einzelne Bettauer nach Kräften beizutragen verpflichtet ist.

(Borstenviehmarkt in Rann.) Marktbericht über den allwöchentlich jeden Donnerstag in Rann bei Pettau (Steiermark) stattfindenden Borstenviehmarkt, den 13. Dezember 1894. Aufgetrieben wurden: 573 Stück Zuchtschweine, 361 Stück Frischlinge, 270 Stück Mastschweine. Im ganzen 1204 Stück, wovon 1060 Stück aufgekauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge 30 kr., Zuchtschweine 28 kr., Mastschweine 32 und 35 kr. pro Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

(Freiwillige Feuerwehr Pettau.) Wochenbereitschaft vom 16. December bis 23. December. I. Zug I. Rotte, Zugsführer: Machalka, Rottführer: Reisinger.

(Diphtheritis.) Sie will nicht weichen diese tückische Kinderfeindin, ob ihr von den Ärzten auch mit allen Mitteln der modernen Heilkunst, sogar mit dem hochgepriesenen Heilserum zu Leibe gegangen wird. Wieder hat sie eine junge Menschenlebensgebrochen, trotz aller Anstrengungen und Opfer, welche die verzweifelt mit dem unheimlichen Gespenste ringenden Eltern gebracht und trotz aller Gegenmittel, welche die Ärzte angewendet haben, auch Heilserum. Das herzige Söhnchen Walter des Herrn Schwab starb am 13. d. M. an Diphtheritis und zwei andere Kinder in der Stadt sind von der unheimlichen Krankheit erfaßt. Im ganzen politischen Bezirke Pettau spukt Croup und Diphtheritis herum. Am 13. d. M. wurden 2 Fälle aus Klappdorf gemeldet und in der Zeit vom 11. November bis 8. Dezember waren im Bezirke von Pettau 54 Kranke in 20 Ortschaften erkrankt und nur 29 der Kranken sind genesen. Die Hälfte fast der Erkrankten fiel der Krankheit zum Opfer. Es ist übrigens hoch an der Zeit, daß auch die Eltern dazuhelfen, die

Diphtheritis zu bekämpfen. Es sind der Beispiele genug, daß die ersten Symptome der Krankheit nicht beachtet werden und der Arzt erst dann geholt wird, wenn es zu spät oder fast zu spät ist. Der Arzt soll dann Wunder wirken. Wenn das Kind erst über Halsweh zu klagen anfängt, dann ist die Krankheit bereits in ein Stadium getreten, welches in den meisten Fällen als bereits vorgeschrittene Erkrankungsform bezeichnet werden muß und vom Arzte nur schwer bekämpft werden kann. Wo Kinder im Hause sind, sollten die Mütter beim Baden oder Waschen der Kleinen jedesmal dieselben den Mund öffnen lassen und die Schleimhäute der Rachenhöhle genau untersuchen, sodas sie jede Veränderung in der Farbe sofort entdecken könnten. Kleine Struwelpeters, die sich dagegen sträuben, darf da nicht ihr Wille gelassen werden, denn es handelt sich ja um ihre Gesundheit. Übrigens wird eine verständige Mutter die Kinder leicht dahin bringen, daß sie selbst die Schnäbel aufsperrten und sich in den Hals gucken lassen, freilich darf man sie nicht mit Gurgeln oder mit dem Fingerhineinlangen quälen, weil sie das erstere nicht können, — es können's viele Große auch nicht — und das Letztere ihnen Brechreiz verursacht. Ist auch ganz verkehrt dieses Selbstdottern, denn das Kind wird dabei unwillig und der Arzt, welcher den kleinen Patienten später einmal wirklich untersuchen muß, wird keine Noth haben, dem Kinde den Mund zu öffnen. Freilich gibt es auch sehr sonderbare Heilige unter Müttern und Kinderwärterinnen, die, wenn das Kind mit weitoffenem Munde und einem lustig lärmenden „a, a, a, a, a“ auf sie zukommt, dasselbe sofort als „Unart“ rügen würden.

(Lösung der Assentpflichtigen.) Am Freitag den 4. Jänner 1895 wird die Lösung der Assentpflichtigen (Assentjahrgang 1874), für die in den Gerichtsbezirken Pettau, Friedau und Rohitsch geborenen jungen Männer im Amtszimmer Nr. 5 der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau vorgenommen werden. Beginn um 8 Uhr früh. Für die im Stadtrath Pettau geborenen wird die Lösung später am Stadtamte Pettau vorgenommen und rechtzeitig bekannt gemacht werden.

(Das Fahren am Trottoir.) In letzterer Zeit nimmt das Fahren auf den ohnehin nicht sehr breiten Bürgersteigen so überhand, daß das gehende Publikum arg belästigt wird. Besonders in der Bahnhofstraße, die für die Bewohner als Promenadenweg gilt, wird mit zwei- und vierrädriegen Karren gefahren. Bemerkungen, daß es nicht statthaft sei, weisen die Fahrenden frech oder fogengrob zurück. Wir ersuchen die löbl. Sicherheitswache, diesem Unfuge ehestens zu steuern.

laufe doch nicht so viel im Schnee draußen herum, sonst verdirbst Du uns die Feiertage mit deinem Kopfschmerz. Er kommt stets zur allerungünstigsten Zeit, mein Hühnchen.“ — Aber Frau Ada lachte sie aus und machte Besuche in der Stadt und gab der alten Rofi heimlich den Auftrag, am heiligen Abend die Stube Roberts zu heizen, die er stets während der Ferien bewohnte. Rofi konnte natürlich nicht schweigen und so wußte auch „Tante Mimi“ bald um dieses Geheimnis. Sie gab der alten Magd sogar den Auftrag, das Zimmer sofort und täglich regelmäßig zu heizen, damit es hübsch durchwärmt wäre. „Robert will mich überraschen, er hat offenbar sein Doctorat bereits gemacht, der wackere Junge,“ dachte „Tante Mimi“ und ein eigenthümlich weiches Lächeln flog über ihr Gesicht. Draußen stürmte es immer ärger und unwillkürlich suchte Tante Mimi zusammen, wenn sie daran dachte, daß der Eisenbahnzug, der ihn gegen acht Uhr abends bringen mußte, im letzten tiefen Einschnitte zwischen den Bergen stecken bleiben könne und eingeschneit würde, denn am heiligen Abend bekäme die Bahnverwaltung sicher keine Arbeiter. Im Familienzimmer legte Herr Rofner und Bertha die letzte Hand an den Christ-

baum und ordneten die Geschenke, während Frau Ada die Kinder verhielt. Endlich wurde geklingelt. Die Kleinen stürmten jubelnd in's Zimmer und die Dienstboten kamen zur Christbescherung. Frau Ada vertheilte die Geschenke. Auf einen mächtigen Carton stand „Tante Mimi“ von Roberts Hand beim Einpacken daraufgeschrieben. Sie lächelte und öffnete den Deckel. Ihre Stirne zog sich in Falten, als sie den Inhalt sah. Sechs Soutanen von allen Farben lagen da hübsch zusammengelegt. Herr Rofner lachte hellauf und das brachte „Tante Mimi“ in die Rage. — „Das ist denn doch die allergrößte Geselei, die ich in meinem Leben gesehen habe!“ — rief sie zornig. — „Schick mir der Dummkopf sechs bunte Fahnen, als ob ich eine Schauspielerin wäre. Hast du dein ganzes Leben solch kolossale Dummheit erlebt Ada? — Ich nicht. Na mit dem Herrn will ich ein Wort reden!“ — Herr Udalrich stand starr. Eine solche Wirkung seines Geschenkes hatte er nicht erwartet. — „Aber Schwester“, — sagte er gepreßt, — „meine Frau hat doch —.“ — „Was hat sie? doch nicht sechs rothe, blaue, grüne, gelbe und gestreifte Unterröcke?“ — rief sie ärgerlich. — „Keine Frau von Verstand und Geschmac würde sich solches Zeug anschaffen

mein Lieber! Hier Leni, Kathi, Rofi, nehmt, damit ich mir das Fest nicht verderbe!“ — damit warf sie jeder der Mägde zwei von den bunten Tingen zu, während Frau Ada sich vor Lachen schüttelte. — „Eine nette Bescherung Udalrich hast du da angerichtet,“ — flüsterte sie ihrem Gatten zu, — „sei wenigstens ruhig, daß sie dich nicht auslacht.“ — Und zu „Tante Mimi“ gewendet sagte sie lustig: „Ei Mimi, es scheint, daß dir heute alle Welt Unterröcke spendet. Robert hat auch drei geschickt.“ — „Tante Mimi“ sah ihre Schwägerin an. — „Robert? Ich würde es ihm nicht gerathen haben,“ — sagte sie scharf, — „ich habe an dieser einen Dummheit genug. Drei schwarze Soutanen nach Stoffmuster habe ich bestellt und nun schick mir der Narr solche Maskerade.“ — „Aber Robert hat ja deine Bestellung eben geschickt, die andern“, — Frau Ada lachte wieder, — „hat dir mein Mann gestiftet.“ — „Du Bruder? Herrgott und ich habe, — na, aber wie kam dir denn diese Idee, mich mit Unterröcken auf Lebenszeit zu versorgen,“ — lachte jetzt auch sie den Bruder küssend. — „Ich danke dir, aber du siehst, daß ich nicht ahnen konnte.“ — „Na, na, reden wir nicht mehr davon, du hast das Zeug an die richtige Adresse

Theater.

Das Beste was in der letzten Serie geboten wurde, war das „Goldhärchen“ von H. Hertwig, sagt das jüngste Theaterpublikum von Pettau und verschiedene Besucher aus dem großen Publikum bestätigen diese Behauptung vollinhaltlich. Das „Goldhärchen“ (Frl. Helson) war gar so lieb und machte durch ihr prächtiges Spiel nicht nur empfindsame Backfischlein weinen, auch große räusperten sich ganz verdächtig und thaten, als ob sie den Schnupfen hätten. Das Bild „die verzauberte Küche“ brachte einen tosenden Beifallssturm, Klatschen, Lachen, Strampeln und Jauchzen der kleinen Leute wollte kein Ende nehmen und der „Koch“ (Herr Rastor), der es förmlich darauf angelegt hatte, sein Publikum zu entusiastmieren, mußte immer wieder den Vorhang heben lassen. Ihm und Frl. Helson galt der jubelnde Applaus in erster Linie. Alle anderen Darsteller thaten in anerkennenswerter Weise das ihrige und das Lob verliert nichts durch den Umstand, daß es eine „Kindervorstellung“ war, es waren auch sehr viele Große da. In der darauffolgenden „Heirat auf Probe“ war diesmal Herr Rastor ein sehr gelungener „Fleischhauer Patonay“ und der „Feldwebel Wandl“ des Herrn Böhm ein noch gelungener, offenbar von der Censur bühnengerecht zugestutzter „Deutschmeister.“ Der „Pfarrer von Kirchfeld“ und die „Schwester Telesphora“ aus der „Krimhilde“, die auch in „Uniform“ auftreten, hätten beim Anblicke dieses Deutschmeisters wahrscheinlich ausgerufen: „Wanen kennt mer.“ Alle anderen Darsteller waren wie bei der ersten Aufführung köstlich. Desgleichen in der Wiener Posse „Einer von der Burgmusik“, in welchem Stücke Herr Rastor ein ebenso drastischer „Bücher“ wie Herr Salbern ein geistig bereits sehr struppierter „Baron Hecht“ war. Die Damen Salbern und Helson, Pichler und Rastor machten aus ihren Rollen, was sich machen ließ; Frl. Wagner, in der Maske etwas übertrieben, spielte wie immer sehr gut und der „Diurnist Felberer“ sammt seiner „Kathi Reisch“ (Herr Rödl und Frau Knirsch) ebenfalls. Die Benefice-Vorstellung des Herrn Thalmann, „Die beiden Reichenmüller“, gab außer dem Beneficianten allen übrigen Darstellern reichlich Gelegenheit, ihr Licht leuchten zu lassen; Herr Rastor und Frl. Helson „Kaufmann Blamer“ und seine Tochter „Lisbeth“ spielten prächtig zusammen, desgleichen Fabrikant „Reichenmüller und Frau“ (Herr und Frau Salbern), dann das „Kammermädchen Sophie“ und der „Diener Balthasar“ (Frau Pichler und Herr Rödl); der „Willi“ des Herrn Böhm verdient besondere Anerkennung und einer, der jedesmal seine Rolle so bis aufs Tüpfel inne hat, daß er des Souffleurs fast ganz entbehren kann, ist Herr Helson. „Barbara“, (Frau Rastor) machte aus ihrer kleinen Rolle eine gelungene Epifodenfigur

und Frl. Wagner leistet stets Vortreffliches. Geistreich ist das Lustspiel nicht, aber für die Darsteller, welche die unzähligen Verwechslungen dem Publikum plausibel machen müssen, ziemlich schwierig. Daß Alles klappte, ist ihr Verdienst mehr als das des Autors.

Das Schauspiel „Das Schloß am Meere“ spielte trotz der grünen Coullissen in Sibirien. Die Schauspieler froren, das Publikum fror und so war das sehr schöne Schauspiel gleich von allem Anfange eingefroren. Die schöne Braut (Frl. Helson) klapperte mit den Zähnen, der Ferdinand von Feldern (H. Salbern) secundirte ihr und daß die Spanierin „Donna Dolores“ in dieser Bärenfalte keine Pelzfäustlinge trug, wunderte alle Welt. Den einzigen „Lachersfolg“ in dieser traurigen Zeit hatte der „Schiffsleutnant“ — Böhm im Flottenrock und Fez zu verzeichnen.

Verehrter Herr „Schiffsleutnant“, wir ersuchen, künftig derlei Extravaganzen in einem Schauspiele zu unterlassen, es gibt im Publikum Leute, die nicht nur lachen, sondern auch pfeifen können. Der verehrten Direction aber möchten wir ebenfalls rathen, Rücksichtslosigkeit wie ein ungeheiztes Theater bei einer Temperatur — 8 Gr. R., nicht ein zweites Mal zu versuchen. Das Publikum fragt in solchen Fällen nicht nach den Schuldigen sondern nach der Direction.

Bermischte Nachrichten.

(Verein Südmark.) Kanzlei in Graz, Frauengasse Nr. 4 im 1. Stocke.) Der deutsche Verein Südmark setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains, Tirols und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Die Vereinsleitung macht die Mitglieder der Südmark auf die bevorstehende Weihnachtszeit aufmerksam, die, wie keine andere im Jahre, zum Wohlthun auffordert, und richtet an alle die dringende Bitte, an diesem christlich-germanischen Feste der bedrängten Volksgenossen allerorten hilfreich zu gedenken und ihnen durch die Zuvendigung von Gaben an diesem Tage der allgemeinen Freude und Herzerhebung das Leid zu lindern. Die Vereinsleitung sowie die Ortsgruppenleitungen sind gerne bereit, solche Weihnachtsgaben entgegenzunehmen und an Hilfsbedürftige zu vertheilen. Desgleichen erhebt die Leitung angesichts der stets wachsenden Noth unserer Stammesgenossen den lauten Ruf, daß alle Deutschen den Verein Südmark durch ihren Beitritt stärken. Da der Jahresbeitrag nur 1 Gulden beträgt, ist es jedem leicht gemacht, diese Pflicht gegen sein Volk zu erfüllen. Von Murau ist dem Vereine als Ertrag eines Festes der Betrag von 20 Gulden zugekommen. In der Ortsgruppe Innsbruck pulst neues Leben; sie hat bereits einen Mitgliederstand von mehr als

100 erreicht. Neben dieser bestehenden allgemeinen ist eine akad. Ortsgruppe der Pappenheimer in der Bildung begriffen. Die Studentenküche in Marburg verwaltet der Hausbesitzer und Fleischermeister G. R. Karl Fritz; es stehen dort gegenwärtig 8 Mittelschüler in guter Verpflegung gegen die tägliche Vergütung von nur 20 Kreuzern.

(Weidmanns Heil!) Ein schönes Jagdergebnis hatten unlängst 200 Groß-Wiener Schützen auf den Jagdgründen von Simmering. Das Resumé dieser in ihren Erfolgen großartigen Jagd lautet: 200 Schützen, 2000 Schüsse; die Strecke ergab: 20 ganz todt geschossene Hasen, ein waidwund geschossener Schütze und 2 angeschossene Treiber. Ob die 20 Hasen gerade bei dieser Jagd geschossen oder ob sie schon todt in verschriebenen Jagdtaschen mitgebracht wurden, ließ sich nicht genau constatiren, aber der eine Schütze und die zwei Treiber ließen wirklich frischen „Schweiß“ hinter sich.

(Germiethete Plätze in Kirchenstühlen.) Das Reichsgericht hat jorden eine Entscheidung getroffen, welche für alle Kirchenbesucher von großem Interesse sein dürfte. Es betrifft die vermieteten Plätze in den Kirchenstühlen. Nimmt jemand bei Beginn des Gottesdienstes einen Kirchenstuhl ein, der einem rechtmäßigen Miether gehört und kommt dann der Mieter und will den Daraufsetzenden wegweisen, so ist das als eine Störung des öffentlichen Gottesdienstes anzusehen. Will der rechtmäßige Miether, daß sein Sitz nicht von anderen eingenommen werde, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes auf der Stelle zu sein. Das ist nicht mehr als recht und billig und dem Sinne dieser Entscheidung nach sollten auch alle Thüren, welche derzeit die vermieteten Kirchenstühle abschließen, entfernt werden, denn es ist durchaus nicht recht, daß oft alte und gebrechliche Leute stehen müssen, weil die Kirchenstühle versperrt sind. Es ist das umsoweniger recht, als der Miether eines Kirchstuhles sicher nicht den ganzen Sonntag Vormittag von der Frühbis zur Spätmesse in der Kirche sitzt, an Wochentagen vielleicht gar nicht kommt, weil es für Fremde sehr peinlich ist, oft mitten in der heil. Handlung aus dem Kirchstuhle gejagt zu werden und endlich, weil die Kirche kein Theater ist, wo es Stehplätze, Parterresitze und Logen geben darf. Diese obersterichtliche Entscheidung ist daher vollkommen am Platze; umso mehr als manche der P. T. Miether, gerade weil sie sich im unbeschränkten Besitze eines Kirchstuhles glauben, ganz so wie noble Logenbesitzer regelmäßig „zu spät“ kommen und durch ein präpotentes Auftreten die Andacht aller Übrigen stören.

(„Illustrierte Allgemeine Radfahrer-Zeitung.“) Seit kurzem bestehend, hat sich diese jüngste der österreichischen radfahrersportlichen Zeitschriften bereits durch die Fülle ihrer Original-Artikel und Notizen vorthellhaft ausgezeichnet. Die „Illustrierte Allgemeine Radfahrer-Zeitung“ ist derzeit das einzige inländische in Wien erscheinende

abgeliefert. Aber wo sind denn die bestellten?“ — „Hier in diesem Carton Papa,“ — rief Vertha und brachte denselben herbei, öffnete den Deckel und nahm die Papierhülle fort. — „Ah Tante, da sieh her! Robert hat auf jede eine Widmung geschrieben.“ — Fast schien es so. Da lag die oberste schwarze Soutane und daran war ein Couvert geheftet, in dem ein Brief eingeschlossen war. Die zweite trug ebenfalls ein solches Couvert. Als Mimi dasselbe öffnete, lag die Fotografie — Karl Werners darin, wie sie ihn einst gekannt. Darunter stand von Roberts Hand geschrieben: „Der hat dich geliebt!“ — Eine Leichenblässe bedeckte das Gesicht der Tante und sie lehnte sich schwer gegen den Tisch. Indessen hatte Frau Ada die dritte hervorgeholt und auch an dieser war ein Couvert befestigt. Lächelnd öffnete die zierliche Frau die Enveloppe und zog Roberts Bild heraus, darunter geschrieben stand: „Der liebt dich noch heut und wird dich lieben in Ewigkeit!“ — las sie laut. — „Wer“, — rief Herr Udalrich erstaunt, — „doch nicht.“ —? — „Ja Mann, doch — er“, — lächelte Frau Ada. — „Er, der ihr alles, alles verdaukt. Er hat mir geschrieben und hat mich gebeten dir zu sagen, daß er um „Tante

Mimi“ werden wird und wenn sich alle Welt gegen ihn stemmt.“ — „Aber wer, Frau, wer?“ — rief Herr Kofner nach der Fotografie langend. — „Robert!“ — sagte seine Frau und reichte das Bild der Schwägerin, die mit einem leisen Aufschrei zusammenbrach. Vertha eilte in Mama's Zimmer um ölnisches Wasser, aber sie stieß ebenfalls einen Schrei aus, denn ein wildfremdes Mädchen kam ihr aus der Thür entgegen. Es war Clementine Werner. Frau Ada führte das schwächterne Wesen ihrer Schwägerin zu und sagte sanft: „Seine Tochter; — Robert sendet sie dir als Weihnachtsgeschenk.“ — Als die aufgeregte Tante in das Gesicht des Mädchens sah, welches neben ihrem Stuhle stand und ihre Schläfe mit Eau de Cologne neigte, seufzte sie tief auf, legte ihren Kopf auf Clementines Brust und flüsterte: „Seine Tochter!“ — Karl, Karl deine Rache ist schwer. — Und du, du Kind liebst Robert — und er liebt dich?“ — Clementine bog sich nieder und ihre Wange auf das dicke Haar Tante Mimis legend, sagte sie sanft, wie man ein verwirrtes, fieberndes Kind tröstet: „Rein gnädiges Fräulein, der Herr Doktor Alber wird nie ein anderes Weib auf der Welt lieben als Sie.

Er hat es mir gesagt, als er mich hieher schickte, um, wie er meinte, heute oder morgen Frau Kofner eine Stütze zu sein, wenn — Sie seine Frau sein würden.“ —

„Tante Mimi“ gieng auf ihr Zimmer, setzte sich an den Schreibtisch und sann, schrieb und weinte, bis die Glocken in der Stadt zur Frühmette läuteten. Und was hatte sie in dieser langen Zeit geschrieben? Nur wenige Zeilen: „Mein Robert! Daß du dich in deine um volle acht Jahre ältere Tante verlieben konntest, zeigt einen schlechten Geschmack. Und doch bin ich glücklich, daß du keinen besseren hattest! Deine Mimi!“ —

Als nach einigen Wochen der neugebackene Doktor kam und „Tante Mimi“ der Familie als seine Braut vorstellte, da sagte Onkel Kofner nicht ohne einigen Sarkasmus zu seiner Schwester: „Jedenfalls weiß dieser gelblichnabelige Doktor besser Bescheid bezüglich der Unterröcke, als ich alter Kerl; den Unterschied zwischen seinen Hausschuhen und deinen Pantoffeln wirst du ihm hoffentlich auch bald begreiflich machen, Schwester Mimi.“ —

Blatt dieses Genres, das wöchentlich illustriert erscheint und in seiner Reichhaltigkeit, wie in der schnellen Bortretung aller Sportinteressen sich an die Spitze unserer Fahrrad-Literatur zu stellen gewußt hat. Kamendlich für Einzel-fahrer ist das Blatt unentbehrlich. Abonnement 3 Kronen vierteljährlich.

(Schluß.) In Graz befauden seit der Gründung der Südmart drei Männerortsgruppen, die sich aber einer kräftigen Entwicklung der Südmart in Graz durchaus nicht förderlich erwiesen, da ihr Vorhandensein die Übersicht über den Mitgliederstand ungemein erschwerte, weshalb der Geschäftsgang zu einem äußerst schleppenden gemacht wurde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, beschloß die Vereinsleitung über Aufforderung der erwähnten drei Ortsgruppen, diese in eine einzige unter dem Namen Männerortsgruppe „Graz“ zu verwandeln. Die Gründung dieser Gruppe erfolgte am 8. d. M. in den Annenböden zu Graz. Über ein halbes tausend Südmartmitglieder, darunter sehr viele Vertreter der Grazer-Frauenortsgruppe und der Grazer akademischen Ortsgruppe, vereinigte sich aus diesem Anlasse theils zu erster Beratung, theils zu froher Unterhaltung. Die Ortsgruppe Marburg hatte ihren Schriftführer Herrn Alois Waidacher entsandt und von den Ortsgruppen in Gottschee, Marburg a. D., Rann-Bichtenwald und Salzburg waren herzliche Drahtgrüße eingetroffen. Die vorgenannten Wahlen hatten das folgende Ergebnis: Arzt Dr. Richard Ritter von Planner, Obmann; Kaufmann Josef Ruderer, erster Obmannstellvertreter; Zahnarzt Dr. Camilly Baumgartner, zweiter Obmannstellvertreter; Stadtraths-Commissär Dr. Friedrich Hofmann, erster Schriftführer; Finanz-Rechnungs-Offizial Franz Goldmann, zweiter Schriftführer; Advol.-Candidat Dr. Leo Fink, dritter Schriftführer; städt. Rechnungs-Offizial Karl Steffan, erster Zahlmeister; Kunstgärtner Theodor Jaekel, zweiter Zahlmeister und Handelschulinhaber Dr. Julius Fink, dritter Zahlmeister. Nach der Wahl hielten begeisterte und nationale Reden der nunmehr gewählte Obmann der Männerortsgruppe „Graz“, Herr Dr. v. Planner, die Vorsitzende der Grazer-Frauenortsgruppe, Frau Architekt Ely Stärk, geb. Edle von Hoffner, der Obmann der Grazer akademischen Ortsgruppe, Herr Universitäts-Professor Dr. Julius Kratter und der Obmann der Südmarthauptleitung, Herr Reichsrathsabgeordneter Professor Dr. J. Hofmann von Wellenhof. Sämmtliche Reden ernteten großen Beifall und werden gewiss einen nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer zum Besten der Südmart hinterlassen haben. Im Unterhaltungstheile wurden von den Herren Franz Stöckl und Ingenieur Anton Weber Balladen und Lieder prächtig gesungen, ernste und heitere Gedichte von Frau Ely Stärk vorgetragen und durch Herrn Karl Bramberger gelungene Kofegger'sche Schöpfungen vorgelesen. Die von der Militärkapelle unter der Leitung des Herrn Paul R. v. Benzur gebrachten Musikstücke stammten durchwegs von deutschen Meistern her und wurden beifällig aufgenommen. In die Vortragsordnung fügten sich trefflich die folgenden Allgemeingefänge ein: „Deutsche Worte hör ich wieder“, „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“, „Haft du dem Lied der alten Eichen“ und „Es braußt ein Ruf wie Donnerhall.“ Diese für das Aufblühen der Südmart in Graz bedeutungsvolle Feier, welche die meisten Besucher bis lange nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung beisammenhielt, endete ohne jeden unliebsamen Zwischenfall.

Büchertisch.

Der neueste Roman von Georg Ebers **Im Schmiedefeuer**, Roman aus dem alten Nürnberg, 2 Bände in feinstem Einband, Preis fl. 7.44. Eine wahrhaft deutsch empfundene Erzählung, die den Leser in die Zeit des neuen Aufblühens des Vaterlandes unter Rudolf von Habsburgs kräftiger Regierung in die alte Reichsstadt Nürnberg und in die leitenden Kreise ihres Gemeindefens einführt. „Im Schmiedefeuer“ ist ein echter Kulturroman, der ein treues, reiz- und gemüthvolles Gemälde vaterländischer Art, deutschen Ehrens und Empfindens entrollt; er sollte auf dem Weihnachtstische jeder gebildeten deutschen Familie zu finden sein. (Sensationelle Novität.) Die **Nachtigall von Seseheim**, Bretes Frühlingstraum, ein heiter erster Sang vom Rhein. In Prachtband gebunden fl. 2.79. In diesem mit aller Eleganz ausgestatteten episch-lyrischen Sang behandelt der durch seine Seseheimer Goethe- und Friederike-Forschungen bestens bekannte Autor, der sich als Archäologe und Poet, neuerdings als Herausgeber der allseitig gerühmten Zeitschrift „Aus deutscher Brust“, einen geachteten Namen erworben, das von Goethe selbst verklärte „Seseheimer Jbühl“ in der Sangesart von Scheffels Trompeter. Die Herzenstragödie dieser wahrsten Jugendliebe Goethes ist schon mehrfach dramatisch behandelt worden, meist im freien Anschluß an Goethes Schilderung. Der Autor dieses Prachtwerkes aber hat durch seine urkundlichen Forschungen einen ganz eigenartigen Untergrund zu seinem Epos gelegt, als vertrauter Kenner der klassischen Localitäten gibt er eben mehr, als man bisher von Einzelumständen wußte — er gibt Goethes Jugendglück mit seinem schrienen Ende in der genauesten, historischen Detailbeleuchtung und in dem verfühnenden, milden Lichtglanz der Poesie. Wohl ist wie in Wahrheit auch hier im Liebe der Liebe Schluß das Leid — doch ein eigenartiger Humor geleitet den Leser lächelnd zum Unabänderlichen. Die Ausstattung ist eine dem Gegenstande entsprechende, es soll der Sang ein Geschenkwerk ersten Ranges bilden. Die ganze gebildete Lesewelt, die gerade dieses Jbühl von jeher so hoch schätzte, wird den frischen Sang mit Freude entgegennehmen und somit wird die Nachtigall von Seseheim das Buch für den diesjährigen Weihnachtstisch werden. Alle hier angezeigten Werke sind in der Buchhandlung W. Blanke vorrätig.

Eisenbahn-Fahrordnung,

giltig vom 1. October 1894.

Abfahrt von Pettau nach Pragerhof.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm.; Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Nach Csakathurn.

Schnell-Zug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm. Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abds.

Ankunft in Pettau von Pragerhof.

Schnellzug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm., Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abends.

Von Csakathurn.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm. Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Anmerkung: Die Aufenthaltszeit der anlangenden Postzüge beträgt 10 Minuten. — Bei den gemischten Zügen sind für die III. Cl. ermäßigte Preise.

Abfahrt von Pragerhof nach Graz.

Schnellzug 2 Uhr 41 Min. nachm.; Postzug 6 Uhr 57 Min. abds.; Postzug 4 Uhr 46 Min. früh; Schnellzug 2 Uhr 42 Min. nachts; Perionenzug 8 Uhr 19 Min. früh; gem. Zug 11 Uhr 12 Min. vorm.

Ankunft in Graz.

Bersteht sich in obiger Reihenfolge. Um 4 Uhr 22 Min. nachm.; 9 Uhr 37 Min. abds.; 7 Uhr 31 Min. früh; 4 Uhr 25 Min. früh; 11 Uhr 7 Min. vorm.; 3 Uhr 40 Min. nachm.

Ankunft von Graz in Pragerhof.

Gem. Zug 3 Uhr 6 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 10 Min. nachm.; Perf.-Zug 7 Uhr 44 abds.; Postzug 32 Uhr 4 Min. nachts; Schnellzug 3 Uhr 12 Min. morgens; Postzug 8 Uhr 27 Min. abds.



Pettauer Vereinsanzeiger.

Casino-Verein, Pettau.

Vergnügungs-Anzeiger pro 1894.

31. December: Sylvester-Feier, in Verbindung mit dem verehrlichen Männergesangverein und dem Musikvereine.
1895:

- 16. Jänner: Familienabend. — 30. Jänner: Kränzchen. — 13. Februar: Familienabend. — 25. Februar: Costümball. — 10. März: Familienabend mit Tombola. — 19. März: Theater und Vortragsabend. — 31. März: Familienabend mit Tombola. — 7. April: Theater und Vortragsabend. — Beginn jedesmal 8 Uhr abends.

Vermiethungsbestimmungen.

Der Casinoverein überläßt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:
1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocke, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet werden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.
2. Sämmtliches Mobilare wird durch den Herrn Oeconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäss rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.
3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.
4. Die Miethe pr. Abend beträgt:
a) im Fasching: Für sämmtliche Localitäten 20 fl., für den Saal allein 15 fl.
b) für die übrige Zeit: Für sämmtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.
Anmeldungen sind beim Oeconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.
Beitritt.
Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schullink abgegeben werden.
Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.
Die verehrl. Mitglieder des Casino-Vereines werden zur Weihnachtsfeier des deutschen Turnvereines, welche Sonntag den 23. December halb 8 Uhr abends in den Casino-Räumlichkeiten stattfindet, höflichst eingeladen.

Die Direction des Pettauer Casinovereines.

Ortsgruppe Pettau der „Südmart.“

Die verehrlichen Mitglieder der Frauen- und Männer-Ortsgruppe des Vereines „Südmart“ werden zur Weihnachtsfeier des deutschen Turnvereines, welche Sonntag den 23. d. M. halb 8 Uhr abends in den Casino-Räumlichkeiten stattfindet, höflichst eingeladen.

Die Ortsgruppen-Leitungen.

Verschönerungs- u. Fremdenverkehrs-Verein, Pettau

Eislauf am Volksgarten-Teiche.

Saison-Karten für Erwachsene à 2 fl. und für Jugend à 1 fl. erhältlich im k. k. Tabak-Hauptverlage. Karten für einmalige Benützung sind am Eislaufplatze für Erwachsene à 10 kr., für Jugend à 5 kr. zu lösen.

Die Benützbarkeit der Eisbahn wird durch das Hissen einer Fahne bei der Saisonkarten-Verkaufsstelle angezeigt.

Der Ausschuss.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Die Vorstehung.

Beachtenswerthes Zeugnis einer Lungenleidenden.

Görsdorf b. Grottau.

Ich theile Euer Wohlgebornen Herrn E. Weidemann in Liebenburg a. Harz ergebenst Nachstehendes über mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur bereits durchgemacht habe. Seit 4 Jahren habe ich einen Husten, welcher sich immer verschlimmerte, bis endlich auch Bluthusten eintrat. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde ich von Tag zu Tag schwächer und hatte ich bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben.

Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in der Zeitung gefunden, es war die Pflanze Polygonum, sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchsanweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde Husten und Auswurf immer stärker bis zum zehnten Tage, nach dem Gebrauche der ersten Sendung fühlte ich mich wohler, der Husten liess nach und der Schleim wurde geringer.

Der Appetit wurde besser und ich konnte viel ruhiger schlafen. Seit der zweiten Sendung, Gott sei Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann allen Leidenden den Thee wärmstens empfehlen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank und senden Sie mir noch für 12 Gulden.

Marie Brockelt.

Hôtel „Woisk.“

Heute Sonntag abends

Grosses

Wurst-Essen.

Im Ausschanke das beliebte

Schwechater Märzen-Bier.

Bairisches Mönchsbräu-Flaschen-Bier.

Grazer

Export-Bier.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein achtungsvoll

Th. Schuch

Hôtelier.

Dr. Hugo H. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I. Dominikanerbassg. 8. erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages durch die Postanweisung oder mittels Postanweisung pränumeriert werden:

Der Praktische Landwirt.

Monat. landw. Zeitung für Jedermann. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Perles-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Der Oekonom Einzelhefte

Monat. landw. Volk's-Beilage. Begründet 1878. Erscheint den 1. in jedem Monat in Gr.-Perles-Format. Ganzjährig fl. 1.

Eine Villa

zu vermieten. Anzufragen bei **Josef Orinig.**

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des **Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.**

In allen Ländern gesetzlich geschützt; für Österreich-Ungarn Schutzmarken-Register-Nr. 461.



Tinct: Stomach: comp.
ST.-JAKOBS-MAGENTROPFEN.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd u. den Appetit vermehrend etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. **Lieber's Nerven-Kraft-Elixir** (Tinct. chinæ nervitonica comp.) — Schutzmarke † und Anker — Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der Apotheke von **M. Fanta, Prag, Haupt-Depôt: St. Anna-Apotheke, Bozen.** Ferner: Apotheke zum **Bären, Graz;** in den Apotheken **Pettau's,** sowie in den meisten Apotheken.

Patentirt in allen Staaten.

Sensationelle Erfindung!
Noch nie dagewesen! Unentbehrlich in jedem Haushalte!

Messer-Regulator

an jedes Messer anbringbar, schält fein, schneidet Rohscheiben in beliebiger Stärke.
Schneiden in den Finger gänzlich ausgeschlossen!
Preis nur 10 kr.

Zu haben bei **BRÜDER SLAWITSCH, Pettau.**

Sorben erschien und ist überall zu haben:



Illustrirter Wörishofener Kneipp-Kalender
für das Jahr **1895**

Preis 50 kr., incl. Porto 60 kr.

Vorräthig bei **W. BLANKE** in Pettau.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brustbonbons

anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **G. Molitor, Apotheker in Pettau.**

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter Universalkitt** das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Festgeschenk

zu jedem Anlasse bestens geeignet!
Eine complete Granat- oder Amethystgarnitur bestehend aus
1 reizenden Brosche,
1 modernem Armband,
1 Paar moderne Ohringe mit echtem Silberhaken,
alles in elegantem Carton verpackt, in feinsten und solidester Ausführung, von **echtem nicht zu unterscheiden,** liefert franco nach allen Orten der Monarchie gegen Einsendung von fl. 2.— oder per Nachnahme
Leo Flaum,
Bijouterie-Versandt,
Gablenz a. M. (Böhmen).
!Wiederverkäufer Rabatt!

Zur gefl. Beachtung.
Kalender pro 1895
sind sämtlich erschienen und in allen Ausgaben vorrätig.
Namentlich **Blockkalender, Schreibkalender und Unterlagskalender** sind zu verschiedenen Preisen vorrätig und bitte zu verlangen.
Hochachtungsvoll
W. Blanke,
Buchhandlung Pettau.

Offeriere für Weihnachten:
Geschoppte Kapäuner.
Maria Savetz
Gasthaus.

Geheftet fl. 6-20. Geheftet fl. 6-20.
Schönstes Weihnachtsgeschenk.
Soeben erschien:
Roman von Nataly von Eschetruth.
VON GOTTES GNADEN.
Verlag von **Hermann Costenoble** in Jena.
Zu beziehen durch die Buchhandlung **W. BLANKE, Pettau.**
Eleg. geb. fl. 7-44. Eleg. geb. fl. 7-44.

Wichtig für Weihnachten.
Soeben ist erschienen
Selbstanfertigung des Christbaumschmuckes.
Preis fl. —.31.
Zu beziehen durch die Buchhandlung **W. Blanke, Pettau.**

„Der Verfasser dieses Büchleins schreibt: „Schmücke dir deinen Christbaum selbst, dann empfindest du doppelte Freude an seiner Pracht. Dich hierzu zu befähigen, diene dieses Werk“.

Passende Weihnachts-Geschenke

Grösste Auswahl — Realste billigste Preise
empfehlen **Brüder Slawitsch, Pettau.**

- Waschtisch-Garnituren.
- Stramin-Schuhe.
- Theedecken.
- Tischläufer.
- Wandschoner.
- Tabletten-Deckerl.
- Handtücher.
- Wiegendecken.
- Nähtischdecken.
- Spieltischdecken.
- Schürzen.
- Patent-Stickrahmen.
- Schreibmappen.
- Journalhälter.
- Bürentaschen.
- Schirmständer.
- Kalender.
- Tabaksbeuteln.

- Uhrhälter.
- Löscher.
- Postkartenständer.
- Brief-Beschwerer.
- Schwammhälter.
- Kammkasten.
- Rauchgarnitur.
- Correspondenzständer.
- Krägen und Manschetten.
- Cigarrenständer.
- Schreibtischständer.
- Manschetten-Cassette.
- Handschuh-Cassette.
- Taschentuch-Cassette.
- Kragen-Cassette.
- Krawatten-Cassette.
- Fotografiständer.
- Thermometer.

- Notizblock.
- Pompadour.
- Tabletten.
- Zither-Decken.
- Wand-Körbe.
- Sachet.
- Eierkörbe.
- Handtuchhälter.
- Schlüsselhälter.
- Mützen.
- Federträger.
- Leuchter.
- Feuerzeug.
- Zigarrenabschneider.
- Tintenzug.
- Aschenschale.
- Vasen.
- Geldtaschen.

- Federmesser.
- Brochen.
- Kinder-Arbeiten.
- Messer-Regulator.
- Wand-Körbe.
- Kronen-Schliessen.
- Manschettenknöpfe.
- Neueste Shawls.
- Fichus, Wolltücher.
- Tricot-Jacken.
- Kinder-Kleider.
- Tuch-, Filz-, Flanel-, Bar- cheit- und Chiffon-Unter- rücke in Pracht-Ausfüh- rungen.
- Druck, Creton, wie feine Modeschürzen.
- Damen-Hemden.

- Damen-Corsets.
- Damen-Hosen.
- Herren-Hemden.
- Herren-Krägen.
- Manschetten.
- Krawatten, Nouveautés.
- Handschuhe, die besten der Welt.
- Socken, Frauen- u. Kinder- Strümpfe.
- Damen-, Herren- u. Kinder- Schuhe u. Galoschen.
- Felz-Garnituren für Damen, Herren und Kinder.
- Neueste Stefanie-, Prinzess-, Frauen- und Mädchen- Mieder.
- Seiden-Regenschirme.

Aufruf!

Der Armenrath der Stadt Pettau richtet anlässlich der Jahreswende, wie alljährlich, an die P. T. Bewohner unserer Stadt die höfliche Bitte, durch wohlthätige Gaben für Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstagsgratulationen, zur Linderung der Noth nach Kräften beisteuern zu wollen.

Die Enthebungskarten sind zum Preise von je 1 fl. bei dem Stadtamte Pettau erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenlöser in der „Pettauer Zeitung“ veröffentlicht werden.

Pettau, am 13. December 1894.

Der Armenvater
Joh. Steudte.

Der Bürgermeister
Josef Ornig.

Deutsch. Turn-Verein Pettau.

Alle jene, welche aus Versehen keine Einladung zu der am 23. December 1894 in den Casino-Localitäten stattfindenden Weihnachtsfeier erhalten haben, und solche beanspruchen, wollen Ihre Adresse bei dem Sprechwarte des Vereines Herrn **J. Kellenz** bekant geben.

Kundmachung!

Im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1866 Z. 2333 werden alle Hundebesitzer der Stadt Pettau aufgefordert, ihre Hunde in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember 1894 für das Jahr 1895 zu versteuern.

Jeder Hund, welcher nach Beginn des neuen Jahres 1895 auf offener Strasse ohne der neuen Marke betreten wird, wird vom Wasenmeister eingefangen werden.

Anfangs Jänner findet auch eine Conscription der Hunde statt, und es wird jede entdeckte Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke, von Fall zu Fall neben der besonderen Einhebung der Jahressteuer mit dem einfachen Betrage derselben bestraft werden.

Stadtamt Pettau am 10. Dezember 1894.

Der Bürgermeister
J. Ornig.

Geschäftsübernahme- Anzeige.

Ich zeige hiemit höflichst an, dass ich das Gastgeschäft der Frau **Maria Straschill**

„BRAUHAUS“

in der **Bahnhofgasse**, auf Rechnung übernommen habe.

Gestützt auf meine vieljährige Thätigkeit im Gastgeschäfte sichere ich dem geehrten Publikum die aufmerksamste und solideste Bedienung zu.

Ich empfehle die zum Ausschanke gelangenden vorzüglichen Eigenbauweine, wie:

Stermetzer 1894. das Liter mit 32 kr.

„ 1890. „ „ „ 40 „

sodann gut abgelagertes **Götzer-Bier**, das Liter mit 18 kr.

Für vortreffliches **Gabelfrühstück**, sowie für **kalte** und **warme Speisen** wird immer bestens gesorgt sein.

Um lebhaften Zuspruch bittet

Anton Egyed.

Ein Haus

mit Wirthshaus-Concession, Gemischtwaaren- u. Producten-Geschäft, eine halbe Stunde von der Bahnstation **Moschganzen**, eine Stunde von **Pettau**, ist mit und ohne Oeconomie zu verpachten.

Näheres bei Herrn **Franz Eyll** in **Aleindorf**.

Briefmarken-Album

mit 1020 Stück verschiedenen Marken aller Welttheile, Wert fl. 30.— ist um fl. 10.— zu verkaufen, sowie auch einzelne Marken verkauft werden.

Tausch nicht ausgeschlossen.

Wo? sagt die Administration.

GROSSE

Weihnachts-Ausstellung.

Tief herabgesetzte Preise bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Der amerikanische

Eiskeller

in Rohitsch (Sommer-Restaurations) ist für das Jahr 1895 zu verpachten.

Näheres bei der fürstl. Herrschafts-Verwaltung, Rohitsch.

Brüder Slawitsch, Pettau

empfehlen

Echt russische Galoschen

(Gummi-Schuhe) für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medizinischen Capazitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

HONIG,

geschleudert, auch in Waben erhältlich bei

Antonie Tabernigg

im Hause des Herrn **Emil Vouk.**

Echte

ungarische

Dampfmehle,

sowie sein sonstiges bestsortirtes Warenlager empfiehlt zu billigsten Preisen

Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fass“

Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei **W. Hintze**, Pettau und der Bierbrauerei von **Brüder Reininghaus**, Steinfeld.

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

Album für Violinspieler

herausgegeben von
Thomas Holzheil.

Inhalt Band I.

- Nr. 1 „Verlassen bin I“ (Kärntner Volkslied) von Thom. Koschat.
- 2 „Ueber'm Bacherl steht a Hütten“ (Tiroler Volkslied.)
- 3 „Zwei Sternlein am Himmel“ (Kärntner Volkslied.)
- 4 „Andreas Hefer“ (Tiroler Volkslied.)
- 5 „Auf der Alm, da gibt's koa Sünd“ (Steirisches Volkslied.)
- 6 „Lorelei“ von Fr. Silcher.
- 7 „Diandl, wie ist mir so wohl“ (Tiroler Volkslied.)
- 8 „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
- 9 „Kapier Alm“ (Steirisches Volkslied.)
- 10 „Haidenröslein“ Lied von Fr. Schubert.
- 11 „I hab' dir in d' Aegerlein g'sehaut“ (Steirisches Volkslied.)
- 12 „Die Kapelle“ von Kreutzer.
- 13 „Das deutsche Lied“ von J. W. Kalliwoda.
- 14 „Mondnachtstraum.“ Walzer-Rondo von Ed. Weisflach.
- 15 „Largo“ von G. F. Händel.
- 16 „Wann der Auerhahn balzt“ (Steirisches Lied.)
- 17 „Seiten schönes Blümchen“ (Ritka büza) (Ungarisches Volkslied.)
- 18 „Am Meer“ von Fr. Schubert
- 19 „Die Teppichhändlerin aus Tirol“ (Tiroler Volkslied.)
- 20 „Didle zip zip“ Lied von Dom. Ertl.
- 21 „Marsellaise“ (Franz. Nationallied.)
- 22 „Schmadhüpflein.“
- 23 „Mein erster Ball.“ Polka franç. von Wilhelm Rosenzweig.
- 24 „Ob ich dich liebe.“ Walzer-Rondo von Wilhelm Rosenzweig.
- 25 „Radetzky-Marsch“ von Joh. Strauss

Inhalt Band II.

- Nr. 1 „Wer hat dich, du schöner Wald“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
- 2 „Ich kenn' ein Auge.“ Lied von A. Reichhard.
- 3 „Einat spielt' ich mit Soopster und Krone“ aus der Oper: „Czar und Zimmermann“ von A. Lortzing.
- 4 „Schau mir in's Auge.“ Walzerlied von W. Rosenzweig.
- 5 „Stille Nacht, heilige Nacht“ (Weihnachtslied.)
- 6 „O sanctissima“ (Weihnachtslied.)
- 7 „Hochzeits-Marsch“ von F. Mendelssohn Bartholdy.
- 8 „Wiegenliedchen“ von Rob. Schumann.
- 9 „Violin-Solo aus der Oper: „Das Nachtlager von Granada“ von C. Kreutzer.
- 10 „Sei mir gut, vergies mein nicht.“ Walzerlied von W. Rosenzweig.
- 11 „Deutschermeister-Regiments-Marsch“ von W. A. Jurek.
- 12 „Il Trovatore“ von G. Verdi.
- 13 „Lichtkubohen.“ Polkamazur von W. Rosenzweig.
- 14 „Ständchen“ („Leise sehen meine Lieder“) von Fr. Schubert.
- 15 „Baby.“ Polka française von Th. Uhligdal.
- 16 „Ländler“ von Th. Holzheil.
- 17 „Frühlings Erwachen“ von E. Bach.
- 18 „Donauwellen.“ Walzer von J. Ivanovitch.
- 19 „Pfeiferlied“ (aus dem Italienischen) von A. Califano.
- 20 „Frühlingelied“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 21 „Air composé par le roi Louis XIII.“ von H. Ghys.
- 22 „Caçarda.“
- 23 „Frühlich erwachen die Rosen.“ Walzer-Rondo von W. Rosenzweig.
- 24 „Potpourri“ von Th. Holzheil.
- 25 „Rakoczy-Marsch.“ Ungarischer Nationalmarsch.

Preis pro Band { für 1 Violine fl. —.60 = Mk. 1.— netto,
für 2 Violinen fl. 1.— = Mk. 2.— netto.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung, sonst durch Nachnahme.

OTTO MAASS

Musik-Verlag und Sortiment

Wien, VI/2 Mariahilferstrasse Nr. 91.

Größtes Lager für Musikalien jeder Art. — Kataloge gratis und franco.

WOHNUNG.

Schöne, trockene, gassenseitige Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Kammer mit allem Zugehör, im 1. Stocke in der Herrngasse Nr. 8, sonnseitig, um 21 fl. monatlich sogleich zu vermieten.

Auskunft bei Herrn Oswatitsch, Schneidermeister in Pettau.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



SPECIALITÄTEN
nur von der Firma Ig. Heller zu beziehen.

HEU-, STROH- u. PACK-PRESSEN

verschiedener Systeme.

HYDRAULISCHE PRESSEN.

Differenzial-Weinpressen.

KOLLERGÄNEE.

NEUE PERONOSPORA-SPRITZEN, ART VERMOREL.

Selbstthätige Peronospora-spritzen in Kupfer mit Luftdruckpumpe.

Neue Obstmühlen, neue Obstpressen.

Futter-Dämpfapparate, Spar-Kochapparate, Trauben-Abbeerapparate, Obst- und Gemüse-Dörrapparate, Maisrebler, Trieure, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen etc.

Eisenguss roh oder appretirt zu allerlei Maschinen

zu den allerbilligsten Preisen unter coolantesten Bedingungen, Lieferung unter Garantie und auf Probe

IG. HELLER, WIEN

2/2 PRATERSTRASSE Nr. 49.

Reich illustrierte 192 Seiten starke Cataloge in slovenisch-deutscher Sprache auf Verlangen sofort gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.

DER WASCHTAG

kein Schrecktag mehr!

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k.

V. Schulfink

Specerei- und Delicatessen-Geschäft

empfeht sein bestsortirtes Lager in allen einschlägigen Artikeln zu billigsten Preisen und bekannt solider Bedienung.

Vorrätzig bei W. Blanke in Pettau.

Die Süddeutsche Küche von Katharina Prato



Vorrätzig bei W. Blanke in Pettau.

Ist nun schon in mehr als 120 Tausend Exemplaren verbreitet und gilt wohl allgemein als eines der besten deutschen Kochbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz.

Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- u. Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Sparkessel-Oefen für Viehfutter etc.

ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar, fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisenglesserei und Dampfhammerwerk

Wien, II.,

Taberstrasse Nr. 76.

Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Zigarettenhülsen

und

Cigarrenspitzen

billigst bei

W. BLANKE in Pettau.

Neuer Verlag der Hof. Kösel'schen Buchhandlung in Rompen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen bei J. u. W. Blanke.



Mein Testament für Gesunde und Kranke

Herr. Sebastian Kneipp,

phyl. Schriftsteller, Wien in Währten. M. 28 1/2 Bog. Mit 20 Holzschnitten in Autotypie. Preis broch. M. 2,50, gebd. M. 3,40.

Dieses neue Werk Herrs Kneipp's bildet eine für die Freunde und Anhänger seiner Heilmethode unentbehrliche Ergänzung und Vervollständigung seiner früheren Schriften und gleichzeitig das Resultat seiner mehr als vierzigjährigen Studien und Erfahrungen, seiner durch ihre wunderbaren Heilerfolge einzig und unerreicht bestehenden Heilmethode. Ihnen besondern Werth gewinnt das neue Werk durch die zahlreichen Abbildungen, in welchen genau nach der Anleitung Kneipp's sich nach photographischen Aufnahmen eine authentische Darstellung sämtlicher in Währten zur Ausführung kommenden Wasser-Anwendungen gegeben wird, ferner durch eine vielfach schon gewünschte sorgfältige Anleitung zur Bereitung der verschiedenen von Kneipp empfahlren Tücher, endlich durch eine durch graphische Darstellungen unterstützte genaue Anleitung zur Ausführung der Kneipp'schen Gasse.

Eine französische, englische, böhmische, polnische und italienische Uebersetzung von „Mein Testament“ befinden sich bereits in Vorbereitung, ebenso wird demnächst davon auch eine Pracht-Ausgabe, ähnlich der Pracht-Ausgabe von „Mein Wasserkur“, erscheinen. Preis der Pracht-Ausgabe broch. M. 5,50, in Ganzleinanwand gebd. M. 4,50, in H. u. E. Kalbleder gebd. M. 6,10. Ausführliches Inhaltsverzeichnis von „Mein Testament“, sowie Näheres über die Kneipp'schen Bücher enthält die 64 Seiten starke illustrierte Kneipp's Broschüre, welche — in neuer Bearbeitung und Ausstattung — gratis und franco durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Vorrätzig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Herrn Hugo W. Nitschmann's Journ.-Verlag in Wien, I., Dominikaner-Platz 5 erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Bleibt allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Begründet 1861. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12, Vierteljährig 3.—.

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1868. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Viertel. fl. 2.

Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Beitung. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Quart Ganzjährig fl. 6. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Beginn eines neuen Abonnements:

Dehagen & Klafings

Monatshefte

Soeben erschien im IX. Jahrgang 1894/95

Erstes Heft:

Monatlich ein Heft reich und künstlerisch illustriert in Schwarz, Color- und Farbendruck, mit Kunstbeilagen nach Studien und Gemälden erster Meister in Jaffmile-Quarellendruck, in Chromolithographie und Holzschnitt



Septemberheft

für 1 M. 25 Pf.

literarisch bedeutend und hervorragend durch neue große Romane, wertvolle Novellen und viele andere Beiträge der namhaftesten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

Ernst Eckstein:

M. Gerbrandt:

„Apparition“

„Sich selber trenn“

und der Künstlerartifel:

Willy. Ruhnert: Eine Künstlerfahrt nach dem Kilima Ndscharo.

Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Probeheft die Buchhandlung:

W. Blanke in Pettau.

≡ Gegründet 1874. ≡



Jos. Kollenz
Lager in Mode-, Band-, Wirk-,
Wäsch- und Kurzwaaren
Pettau.



Jos. Kollenz
Glas-, Porzellan-, Steingut-,
Spiegel- u. Lampenlager
Pettau.

Empfiehl sein reichhaltiges Lager
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

Lampen

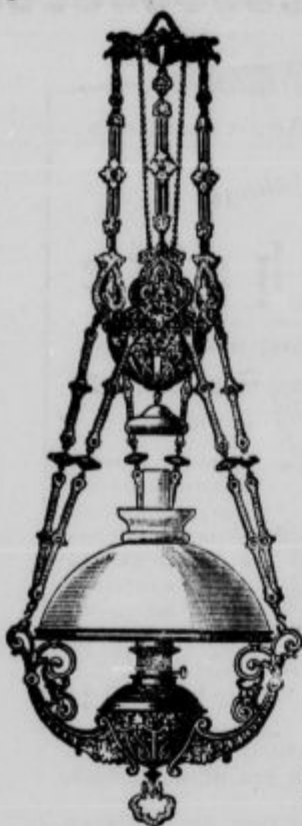
für Gast- und Cafélocale, Comptoirs,
Speisezimmer,
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

Verglasungen

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden
prompt und billigst ausgeführt.



≡ Gegründet 1874. ≡

Empfehle mein reichhaltiges Lager
passend für

Weihnachts- Geschenke

Stickereien in Leinen
und zwar: Tischläufer, Thee- und
Nächtischdecken, Tablets, Cre-
denztücher, Handtücher, Wand-
schoner, Krägen- u. Manschettens-
schachteln, Aschenbecher, Feuer-
zeuge, Tabakbeutel, Zigarren-
körbchen, Zigarren- und Ziga-
rettentaschen, Schlüssel- u. Hand-
tuchhälter, Spieltassen, Visit-
körbchen, Schreibzeuge, Briefbe-
schwerer, Serviettenringe, Tisch-
glocken, Kalender, Mappen, Uhr-
und Fotografieständer, Schuhe,
Handschuh- u. Taschentuch-Cas-
setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

Pelzwaaren

als: Muffe, Krägen und Mützen.

Winter-Wirkwaaren:

als: Unterleibel, Hosen, Unter-
röcke, Pulswärmer, Hauben- und
Theatershawls in Wolle und Seide.
Handschuhe, besonders empfehlens-
wert. Handschuhe aus Seidenwolle.
Uniform- und Glacehandschuhe,
ferner

Galoschen,

nebst meinen übrigen Artikeln für die
jetzige Saison, wie: Herren- und
Damenwäsche, Cravatten, Leinen-
taschentücher, Strumpfbänder,
Hosenträger.

Seiden- und Patent-Samme.
Peluche in den gangbarsten Farben.
Aufputzborten. Schafwollstrick-
garne. Das seit Jahren bekannte Perl-
strickgarn, Häckelgarn, Stick- u.
Häckelwolle, Seide, Stickgold u.
Stickperlen.

Mieder von 50 kr. aufwärts.
Bett- und Tischgarnituren, Vor-
hänge, Bettvorleger, Waschtisch-
vorleger, Thürvorleger u. Luftzug-
verschiesser etc. etc.
Koffer, Handtaschen, Geldbörsen
in grosser Auswahl.
Ledertücher und Regenschirme.



Das dankbarste und dauerhafteste

Weihnachts-Geschenk

ist eine wirklich pünktlich und dauernd gehende Uhr; solche Taschenuhren für Damen und Herren sind in **Gold,**

Tula, Silber, Stahl, Goldin, Nickel und **Weissmetall** in reicher Auswahl von der feinsten bis zur billigsten Sorte auf Lager.

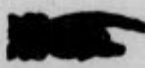
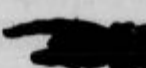
Grosse Auswahl eleganter und einfacher

Wecker, sowie Tisches-Uhren

für Schreibtische etc., von der feinsten bis zur billigsten Sorte.

Pendel-, Comptoirs-, Kukuk-, Zimmer- und Küchenuhren in reicher Auswahl.

Lager von echten **Gold-, Golddouble-, Silber-, Damen- und Herrenketten, Brochen, Ohrgehängen, Armreifen, Cravattennadeln, Ringen Neugoldringen.**

 Sehr elegante 
echte Nickel-, Sport- und lange Ketten.

Alle vorerwähnten Uhren sind bestes Fabrikat, fehlerfrei, fein repassirt und pünktlich regulirt und leistet Unterzeichneter eine reelle Garantie von 1 bis 3 Jahren, wobei das P. T. Publicum zur geneigten Besichtigung höflichst geladen, und gleichzeitig mit der Zusicherung bester und billigster Bedienung gebeten wird, den allfälligen Bedarf zu decken bei

C. ACKERMANN,

Uhrmacher

in Pettau, Hauptplatz Nr. 14



Billigst herabgesetzte Preise.

Stimmliche Gold- und Silberwaren sind punzt.

PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingrichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Künftig in den Apotheken.

Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Solde Jungfrau, wach' gütige Fee beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit? Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grollich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nach- ahmungen gibt.

Bei Vorausbezahlung 20 kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei Johann Grollich,

Dröguerie „zum weissen Engel“ in Brünn.



Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentriff
unmüßig!



Den einzig Prak-
tische für glatte
Fahrwegen.

Warnung:

Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errangen, hat Anlass zu ver- schiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kauft daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Loose.

Offerte unter „Loose“ an Rudolf Wasse, Wien.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein Rosa: Warum so viel? Grollich Crème und Grollich Seife kosten ja zusammen nur fl. 1.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grollich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

Savon Grollich

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grollich,

Dröguerie „zum weissen Engel“ in Brünn.

Künftig in den Apotheken.

Gelegenheits-Kauf in Winter-Schuhwaren

garantirte Dauerhaftigkeit.

Wir offerieren unser schön sortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuh und machen die P. T. Kunden auf die sehr niedriger gestellten Preise aufmerksam.

- 1 Paar Herren-Stiefeletten mit Besatz fl. 4.—
- 1 „ „ mit Schraube, Sohle „ 4.—
- 1 „ „ glatt „ 4.—
- 1 „ „ Besatz I. „ 5.—
- 1 „ Herren-Tuch-Stiefeletten, I. „ 5.—
- 1 „ „ mit Lackbesatz I. „ 6.—
- 1 „ Herren-Stiefeletten mit Lackbesatz I. „ 5.50
- 1 „ Damen-Stiefeletten, glatt „ 3.50
- 1 „ „ Hochlasche „ 4.—
- 1 „ „ Besatz „ 4.—
- 1 „ Damen-Tuch-Stiefeletten I. „ 4.50
- 1 „ „ mit Lackbesatz I. „ 5.50
- 1 „ Damen- und Herren-Halbschuhe von fl. 1.30 bis fl. 1.40

Kinderschuhe:

- 1 Paar Gems-Kinder-Schuhe, 5-knöpf. fl. 1.40
- 1 „ „ 7-knöpf. „ 1.60
- 1 „ Kinder-Galöschel von fl. —.30 bis fl. —.40

Wegen zu grossem Vorrathe sämtliche Artikel 10 Prozent billiger.

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch.

Apfel-Wein

in Flaschen bei

F. Wibmer, Pettau.